

Die Bosheit dieser Buben hatte aber noch eine andere traurige Folge. Die schädlichen Raupen, die sonst von den Vögeln hinweggefangen wurden, nahmen überhand und fraßen Blätter und Blüten ab. Die Bäume standen kahl da, wie mitten im Winter, und die bösen Buben, die sonst köstliches Obst im Überflusse zu verzehren hatten, bekamen nicht einen Apfel mehr zu essen.

### 107. Die Suppe.

„Die Mittagsuppe ist doch gar zu wenig geschmalzen, ich kann sie nicht essen,“ sagte die kleine Gertrud und legte den Löffel weg. „Nun wohl,“ sagte die Mutter, „ich will dir dafür eine bessere Abendsuppe vorsehen!“ Die Mutter ging hierauf in den Krautgarten, grub Erdäpfel heraus, und Gertrud mußte, bis die Sonne unterging, die Erdäpfel auflesen und in Säcke sammeln. Nachdem beide nach Hause gekommen waren, brachte die Mutter endlich die Abendsuppe. Gertrud kostete sie und sagte: „Das ist freilich eine andere Suppe, die schmeckt besser.“ Sie aß das ganze Schüsselchen voll aus. Die Mutter aber lächelte und sprach: „Es ist eben die Suppe, die du heute Mittag stehen ließest. Jetzt schmeckt sie dir aber besser, weil du den Nachmittag hindurch fleißig gearbeitet hast.“

### 108. Der Geldbeutel.

Korbert, ein armer Köhlerknabe, saß unter einem Baume im Walde und jammerte, weinte und betete. Ein vornehmer Herr in einem grünem Kleide und mit einem Stern an der Brust jagte eben im Walde, kam herbei und sprach: „Kleiner, warum weinst du?“ — „Ach,“ sagte Korbert, „meine Mutter war lange krank, und da hat mich mein Vater in die Stadt geschickt, den Apotheker zu bezahlen, und ich habe das Geld samt dem Beutlein unterwegs verloren.“

Der Herr redete heimlich mit dem Jäger, der ihn begleitete, zog dann einen kleinen Geldbeutel von roter Seide heraus, in dem einige neue Goldstücke waren, und sprach: „Ist